

Berlin, 13.11.2023

Positionspapier

Das Praktische Jahr: Herausforderungen, Chancen und Ziele

Das Praktische Jahr (PJ) dient der Vertiefung, Erweiterung und praktischen Anwendung der im Pharmaziestudium erworbenen Kenntnisse. Die Pharmazeut*innen im Praktikum (PhiPs) erlernen dabei die pharmazeutischen Tätigkeiten, das Herstellen und Prüfen sowie das Abgeben und die Beratung von Arzneimitteln und Medizinprodukten. Die pharmazeutischen Dienstleistungen sind ein wichtiger erster Schritt in der Ergänzung und Neufokussierung des Apotheker*innenberufs.

Der Status quo

Die Approbationsordnung für Apotheker (AAppO) gibt als Verordnungstext die groben Stoffgebiete sowie die Prüfungsthemen vor und macht keine weiteren inhaltlichen Vorgaben. Von der AAppO ist es ein weiter Weg zur tatsächlichen Lehre und Ausbildung in der Apotheke. Abhängig von der Größe und geographischen Lage der Ausbildungsapotheke, ist die Ausbildung- auch bei größter Bemühung der ausbildenden Apotheker*innen- zwangsläufig unterschiedlich. Mit dem Leitfaden für das Praktische Jahr (PJ) der Bundesapothekerkammer gibt es einen lobenswerten bundesweiten Vorstoß, die Prüfungsthemen in bearbeitbare, umsetzbare und vor allem apothekenunabhängige Form zu bringen. Das Angebot bleibt in seiner Bekanntheit und seinem Einsatz hinter dem potentiellen Nutzen zurück und bezieht sich bisher lediglich auf die Offizin.

Was sollten angehende Apotheker*innen im PJ lernen?

PhiPs haben viel Faktenwissen zu lernen: Über freiverkäufliche Medikamente (OTC), die rezepturmäßige Herstellung von Individualarzneimitteln und diverse Arzneimittelinteraktionen, die zwar aus dem Studium bekannt sind, dessen Inhalte aber oft überschreiten. All diese Inhalte sind im Studium zwar in unterschiedlicher Intensität thematisiert worden, doch stellt die Anwendung des Wissens PhiPs vor neue Herausforderungen.

Durch die universitäre Ausbildung haben PhiPs erstes Wissen erlangt, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Hierauf muss im PJ aufgebaut werden. Es gilt Feinabstimmung zu betreiben: Auf diesem Grundwissen muss aufgebaut werden. Aufgrund der Kürze der Zeit müssen Redundanzen vermeiden werden.

Kommunikation

Ein wenig im Studium behandeltes Thema ist die Kunst des Vermittelns des erworbenen Fachwissens an Patient*innen sowie den Austausch mit Heilberufler*innen. Beide Gruppen haben abweichende Sichtweisen, unterschiedliches Hintergrundwissen sowie verschiedene Prioritäten

in Bezug auf die Arzneimitteltherapie. Geschultes pharmazeutisches Personal kann durch gute Kommunikationsfähigkeiten das Optimum für die Gesundheitsversorgung der Patient*innen erzielen. So profitieren Patient*innen nachgewiesenermaßen u. a. von einer gesteigerten Adhärenz [1]. Das Thema muss daher Bestandteil der praktischen Ausbildung und des begleitenden Unterrichts werden.

Informationsbeschaffung und -bewertung

Im PJ sollten angehende Apotheker*innen und Apotheker lernen, wie sie Informationen zu Arzneimitteln, Medizinprodukten oder Nahrungsergänzungsmitteln effektiv beschaffen, bewerten und einordnen können. Als niederschwellige erste Ansprechperson in gesundheitlichen Fragen, werden Apotheker*innen tagtäglich bei allem zu Rate gezogen, was Patient*innen bewegt. Von Falschinformationen, gefährlichem Halbwissen bis zu offenen Gesundheitsfragen werden PhiPs und Apotheker*innen mit unterschiedlichen Themen konfrontiert. Hierfür benötigen Apotheker*innen ein besseres Verständnis von Arzneimittelinteraktionen und die Beantwortung sowie die Klärung von Fragen zur aktuellen Rechtslage, beispielsweise in Bezug auf die Erstattungsfähigkeit.

Apotheker*innen von morgen

In Anbetracht des ständig wachsenden Wissens erhalten die Informationsbeschaffung, deren Bewertung und Kommunikation immer mehr Bedeutung. Apotheker*innen können hier als Lotsen durch den Dschungel an Gesundheitsinformationen dienen und somit Patient*innen niederschwellig und ohne lange Wartezeiten in ihrer alltäglichen Gesundheit und bei der Genesung unterstützen.

Quellen

[1] https://www.abda.de/fileadmin/user_upload/assets/PHARM-CHF/HFA_Athens_Praesentation_PHARM-CHF_Schulz_20190526.pdf

Weitere Informationen finden Sie auf www.bphd.de.

